



„Die Befreiung der Arbeiterklasse muss die Tat der Arbeiter selbst sein.“ Karl Marx

Betriebsflugblatt
der
Sozialistischen
Arbeiterstimme
DB Regio und S-Bahn

18. Dezember 2013

Auch nach Mandelas Tod: Übrig bleibt die soziale Apartheid!

In diesen Tagen wurde ein Mann zu Grabe getragen, der 27 Jahre im Gefängnis gesessen hat und den Kampf gegen das jahrzehntelange Apartheid-Regime repräsentiert. Millionen Afrikaner und vieler Schwarze in der ganzen Welt trauern.

Die Heuchelei der führenden westlichen Politiker hingegen ist verlogen und abstoßend. Ihr gespielter Kummer sollte uns nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Politiker der westlichen Welt jahrzehntelang mit dem Apartheid-Regime Geschäfte gemacht, Südafrikas Regierung politisch unterstützt und den ANC als „terroristisch“ bezeichnet haben. Sie ehren Mandela heute nicht für den Kampf, sondern dafür, dass dieser den weißen Kapitalisten in Südafrika alles gerettet hat, was ihnen lieb und teuer war: ihren Reichtum.

Die Rassentrennung wurde abgeschafft...

Als nach 1990 die Apartheid-Gesetze nach und nach abgeschafft wurden und 1994 der ANC an die Macht gelangte, da waren Jahrzehnte ins Land gegangen, in denen die südafrikanische Arbeiterklasse gekämpft hatte – insbesondere die Bergarbeiter in den Minen. Für die weiße herrschende Klasse und ihre Regierung unter de Klerk wurde die Situation zunehmend unsicherer. Deshalb begannen die Verhandlungen mit dem ANC-Führer Mandela... im Geheimen.

Was folgte, ist heute vielen bekannt. Mandela sowie de Klerk erhielten 1993 gemeinsam den Friedensnobelpreis und der ANC kam ein Jahr später an die Regierung. Seither wird die Versöhnung zwischen schwarz und weiß gepriesen und verklärt, doch die Realität sieht in Wahrheit anders aus.

...die soziale Ausgrenzung ist geblieben.

Heute haben – dank der Kämpfe der schwarzen Arbeiterklasse – in Südafrika alle die gleichen Rechte, ob schwarz, ob weiß. Doch die soziale Ungerechtigkeit, die schon damals extrem war, hat sich nicht im Mindesten verändert – außer dass sich heute unter den Herrschenden Südafrikas zunehmend Schwarze befinden, die im Luxus schwelgen und „Black Diamonds“ genannt werden (9% der Minengesellschaften sind heute in der Hand von schwarzen Unternehmern).

Und die Korruption des ANC und seine Verstrickung ins Big Business sind heute in Südafrika allen bekannt. Nicht ohne Grund wurde deshalb auch der Präsident Zuma zu Beginn der Gedenkveranstaltung für Mandela ausgebuht. Denn der letzte Skandal liegt nur wenige Zeit zurück, bei dem bekannt wurde, dass Zuma sich

auf Staatskosten einen Palast mit eigenem Krankenhaus, Feuerwehr und Tunnelsystem zu seinen Ehefrauen hat bauen lassen. 20 Mio. Euro stammten hierfür aus der Staatskasse, während gleichzeitig die Menschen für den Bau von Sozialwohnungen und eine bessere medizinische Versorgung auf die Straße gehen.

Weißer Kapitalismus = schwarzer Kapitalismus

Doch die Korruption ist eine Sache, bedeutsamer ist, dass sich seit der Apartheid an den Besitzverhältnissen und der daraus erwachsenen sozialen Not kaum etwas geändert hat. Der ANC versprach einst in seinem Programm, dass die Bodenschätze, die Banken und die Schlüsselindustrien in den Besitz des ganzen Volkes übergehen und das Land unter diejenigen verteilt werden sollte, die es bebauen. 20 Jahre später wurden gerade einmal 2 % des Bodens umverteilt. Die Regierung setzt auf Privatisierungen und Steuererleichterungen für Unternehmen. Gleichzeitig sind 40 % der Bevölkerung arbeitslos, 50 % leben unterhalb der Armutsgrenze. Mehr als 12 Mio. Menschen sind von Hunger bedroht. 1994 war Südafrika das Land mit der zweitgrößten Ungleichheit in der Welt. Heute ist es die Nummer 1!

Der Putz bröckelt...

Der ANC verliert zunehmend seine Aura als Partei eines besseren Südafrika. So drückt ein Sprecher der Arbeitslosenbewegung dies auf folgende Weise aus: „Während des Kampfes verkörperten unsere Führer die Hoffnungen der Menschen. Aber seit sie an der Macht sind, brauchen sie uns nicht mehr. Wir wurden nach Hause geschickt. Wir sollen nur noch wählen oder zu Kundgebungen kommen. Gleichzeitig werden unsere Leute von den Farmen vertrieben, unter dem Vorwand dort Wildparks für den Tourismus zu errichten...“

Auch wenn der ANC noch immer die Mehrheit der Bevölkerung hinter sich weiß, so nehmen die sozialen und politischen Kämpfe zu. Und bei diesen Auseinandersetzungen beweist der ANC, dass er kein Deut besser ist als jede andere Regierung der Welt, wie das Massaker an 34 Bergarbeitern in Marikana vor mehr als einem Jahr beweist. Seither wurde kein Polizist angeklagt, kein Verantwortlicher verurteilt...

Das Ende der Apartheid hat neben der endgültigen Abschaffung der Rassentrennung einen weiteren positiven Aspekt gebracht: die endgültige Erkenntnis, dass der Kampf für soziale Gerechtigkeit kein Kampf der Rassen ist, sondern ein Kampf der Klassen – ob schwarz, ob weiß!

Von Kollegen für Kollegen...

Zurück in die Zukunft: Folge 1.985.374

Und auf einmal ist Schluss mit Zukunfts-TV. War ja auch langweilig das ewige Hin und Her, ohne zu einer Entscheidung zu kommen.

Doch jetzt soll die Post abgehen. LICENCE TO KILL. Ach neee: OF LOSS. Oder so. Lizenzverlustversicherung heißt die neue Staffel. Weiß aber noch keiner so richtig was. Wäre ja auch langweilig, wenn dem Publikum vorab alles verraten wird...

Moment. Sind wir nicht die von den Tarifverträgen Betroffenen und auch die Hauptdarsteller in einem Arbeitskampf??? Na da kieken wir mal genauer hin. Hohe Einschaltquoten sichern den Erfolg und Grube und Co. können nicht wieder eine Seifenoper aus unseren berechtigten Forderungen machen.

Zu diesem Spiel gehören immer zwei

Achteinhalb Stunden reine Fahrzeit in einer 10-Stunden-Schicht. Oder: Von 15 Uhr bis kurz vor Mitternacht volles Programm. Immer zicke, zacke... Dann für fünf Stunden Nickerchen im Hotel machen. Dann geht es noch mal bis nach 7. Das sind 16 Stunden.

Unsere Schlipsträger spielen immer mehr mit unseren körperlichen Grenzen. Wird Zeit, den Ball aufzunehmen und zurückzuspielen: Nur ein paar Minuten Verspätung und beide Schichten führen zu einem Verstoß gegen gesetzliche und tarifliche Festlegungen. Also abpfeifen.

Das sind nur zwei Bälle... ähm Schichten zum neuen Winterfahrplan.

Volle Kraft voraus?

Nach der fast druckfrischen Weisung zum neuen Fahrplan müssen die MG-Bremsen am Talent so und so um-, ab- und manchmal auch eingeschaltet werden. Gefühlte zwei Minuten nach dem Lesen der drei Seiten kommt eine Simse vom Teamleiter: Die Weisung xxx ist ungültig, dafür gibt's Weisung yyy. Plötzlich sind alle MG-Bremsen wieder einzuschalten!

Es ist immer besser und auch völlig normal, die funktionierenden Bremsen auch einzuschalten. Aber werdet ihr auch das Gefühl nicht los, das sogenannte Flottenmanagement gleicht der Brücke der Titanic im nördlichen Atlantik? Es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis es knallt.

Also ihr Maschinisten: Wir haben es in der Hand!

Zeit zum Umziehen

Nun ist es vor Gericht durchgeboxt: Arbeitende, die besondere Arbeitskleidung tragen müssen, bekommen auch das Umziehen als Arbeitszeit bezahlt.

Unsere Chefeinsparer werden uns vorjammern, alles wäre viel zu teuer. Den Betriebsräten wer-

den sie wieder einzureden versuchen, dass von dem gesparten Geld doch unsere Arbeitsplätze und ihre Prämien gerettet werden könnten. Eine Betriebsvereinbarung müsse her! Ging doch bisher auch...

Der Betriebsrat könnte doch einfach mal umziehen: Zurück an Absender!

Bitte beachten sie die Ansagen

Na dit hat ja mal wieder jeklappt. RB 10 gibt's im Fahrgastinformationssystem nicht mehr. RB 14 fehlen auch ein paar Züge. Und, und... und wer badet den Käse wieder aus??? Die lästigen und viel zu teuren, aber immer nur liebe Mitarbeiter genannten, „Kostenstellen“. Da sieht Mann und Frau mal wieder, wer wirklich gebraucht wird. Und keiner von uns hat etwas anderes erwartet.

Arbeit gehört auf Arbeit!

Es flattert immer mehr Post nach Hause, dazu die unzähligen Mails auf die persönliche Mailadresse... die S-Bahn ist besorgt, ob unsere Gedanken aber auch wirklich immer um das Wohl und Wehe der Firma kreisen?

Unter dem Vorwand besserer Kommunikation werden so immer mehr wichtige Infos zur Heimarbeit gemacht, statt uns ordentliche Unterweisungen zu geben, wo man Rückfragen stellen könnte. Papier ist geduldiger und schweigt uns an, egal wie viele Fragen wir haben. Vielleicht erwartet man von uns, dass wir Rückfragen mit unseren Kindern, Partnern und Hauskatzen diskutieren? Nach dem Motto: wir sind doch eine große Bahnerfamilie?

Frohes Fest und guten Rutsch ins neue Jahr...



Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...

Wenn Du willst, dass es alle KollegInnen gut informiert, dann hilf dabei. Wende Dich an:

www.sozialistische-arbeiterstimme.org
flugblatt_bahn@gmx.de

V.i.S.d.P.: Florian Sund, Schmarjestr. 17, 14169 Berlin